

Erscheint täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 2.70 Mk.
jährlich 10.80 Mk.
pro Nummer frei von Porto.
Wird die Post bezogen
1.00 Mk. an Postgebühren.

„Die Neue Welt“
(Kultur- und Politikzeitschrift)
durch die Post nicht bestellbar,
kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Weltanschauung Halle.

Weltanschauung

Infektionsgebühr
betragt für die Sperrkammer
Pforten oder beim Raum
30 Pf. für Wohnungs-,
Kammer- oder Geschäftszimmer-
abteilungen. Abgaben 10 Pf.
im rezeptionsfreien Keller
oder bei 75 Pf. Strafe.

Inlerate
für die halbe Nummer
müssen postens die wochentags
pald 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postrevisions-Liste
unter Nr. 7508

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißensfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 C

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. 7

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch seine Beratungen nach den Osterferien wieder auf. Präsident v. Krüger hielt dem verstorbenen Abg. Dr. Lieber einen Nachruf, der die Bedeutung dieses Parlamentariers entsprechend etwas ausführlicher und wärmer gehalten war, als es sonst die Nachrufe in der Regel sind. Dann wurde die Etatsberatung beim Eisenbahnetat fortgesetzt. Die Einnahmen haben sich um etwa 3 Prozent gegen das Vorjahr vermindert und sind um 80 Millionen gegen den Etatsanschlag des Vorjahres zurückgeblieben. Es ist nicht zu verwundern, daß Herr v. Thielen diesen Mangel in den Einnahmen beunruhigt, um sich gegen weitere Tarifreformen auszusprechen. Der Mangel ist die Folge der industriellen Krisis, der Güterverkehr trägt den Hauptteil der ungewöhnlichen Summe. Beim Personenverkehr haben sich Mindernehmungen schon wegen Einführung der 45-tägigen Nichtfahrkarten ergeben. Dieser Mangel wird aber nur ein vorübergehender sein. Selbst Herr v. Thielen meint, die Einnahmen aus dem Personenverkehr würden sich viel eher heben als die aus dem Güterverkehr. Auch der Voranschlag für 1902 ist zu hoch. Der Minister erklärte schon jetzt, daß die eingelegte Summe nicht erreicht werden wird.

Der nationalliberale Abg. Macco tabelte insbesondere die Gütertarifpolitik des Herrn v. Thielen, die seinen rechten Ausgleich und Austausch der Produkte des Landes in den einzelnen Gegenden ermöglichte. Er erklärte sich entschieden gegen die Tarifpolitik, sprach sich im allgemeinen sein Mißfallen darüber aus, daß die Lebensläufe der Eisenbahnen zu viel für allgemeine Ausgaben des Staates verwendet werden. Der Finanzminister von Heineke hat in dieser Beziehung nicht gelten lassen; er wies auf die hohen Zusammenhänge im Gesamtdarlehnen des Eisenbahnetats hin. Aber dieser Hinweis konnte wirklich die Maccosche Behauptung nicht entkräften. Auch der neue Herr Finanz sprach sich gegen Tarifreformen aus, so weit sie Verbilligungen enthalten sollen. Die „ungünstige Finanzlage“ mußte hier als Grund figurieren.

Interessante Mitteilungen machte nur der Eisenbahnminister über den elektrischen Betrieb im Eisenbahnetat. Auf der Bahnsektion hat sich die elektrische Motion nicht bewährt. Der Betrieb ist doppelt so teuer als der Dampftrieb. Es haben sich bei dem hier angewandten System auch in Bezug auf die Zuverlässigkeit Mißstände herausgestellt. Auf der Strecke von Berlin nach Groß-Lichterfelde sollen nun neue Versuche mit elektrischem Betrieb gemacht werden, die hoffentlich günstige Resultate haben werden.

Auch über die auf der Mittelbahn Berlin—Jossen angelegten Versuche mit elektrischen Schnellbahnen ließ sich Herr von Thielen aus. 24½ jetzt ist eine Geschwindigkeit von 160 Kilometer in der Stunde erreicht worden, sie dürfte sich sicher auf 200 Kilometer in der Stunde steigern lassen. Ob freilich der Oberbau unserer Bahn einer solchen Geschwindigkeit gewachsen ist, ist eine andere Frage. Sehr wichtig sieht der Minister auch der finanziellen Seite der Sache gegenüber. Was die Eisenbahnverfälle anlangt, so machte der Minister

eine für uns verhältnismäßig günstige Statistik auf. Er meinte, die Unfälle hätten sich namentlich in Verhältnis zu der immer stärkeren Belegung der Personenzüge vermindert. Zur Beseitigung bei Unfällen sind besondere Sammelzüge in Aussicht genommen. Mit vermehrter elektrischer Streckenbedeckung hofft man die Zahl der Unfälle noch weiter vermindern zu können. Der freisinnige Abg. Gamp ist mit Herrn Thielen's Eisenbahnpolitik im ganzen zufrieden. Er hält die Ermäßigung der Gütertarife für wichtiger als Personentarife. Als er aber als Minderer der 45-tägigen Nichtfahrkarten die Verbilligung des Fahrpreises für einfache Fahrarten auf die Hälfte des Nichtfahrkartenpreises beantragte, widersprach ihm der Minister sehr lebhaft. Auf diese weitere Reform ist also leider in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Sehr warm für Tarifbilligungen im Personenverkehr trat der freisinnige Abgeordnete Dr. Wiemer ein. Seine Wünsche werden, so berichtigt sie auch sind, vor der Hand fromme Wünsche bleiben.

Die Weiterberatung wurde am Donnerstag vertagt.

Zum Volkkrieg.

Von der Zollkommission wurden die Tarifnummern 47 bis 72, 166 und 201 erledigt. Getrocknetes Obst wollte die Regierung 4 Mk. Zoll erhoben wissen, doch wurde ein Antrag Spahn (Zentr.) angenommen, der den Zoll für getrocknete Pflaumen und Birnen von 8 auf 10 Mk., für unverpackte Pflaumen oder Pflaumen in Fässern von 5 auf 10 Mk., und für Pflaumen in anderer Verpackung von 8 auf 15 Mk. erhöht. Im übrigen wurden die Zölle für getrocknete Apfelsinen und Pfirsiche (10 Mk.), für andere getrocknete oberbeobachtetes Obst (8 Mk.) unüberändert nach der Regierungsvorlage angenommen. — Wert bezeichnend war, daß Abg. Spahn, als ein Regierungsvorredner auf die zu beträchtliche Höhe der Zölle aufmerksam gemacht hatte, erklärte, der Beschluß gelte ja nur für die erste Welt, bei der zweiten werde man weiter sehen. Also Stuhndank aus Prinzip!

In der Nichtmittagsung befuhrte Abg. Müller-Meinungen eine Verabreichung des Zolles für rohen Kaffee auf 30 Mark und des gebrannten Kaffees auf 50 Mk. Die Tarifvorlage will den rohen Kaffee wie bisher mit 40 Mk. verzollen, den Zoll für gebrannten Kaffee von 50 auf 60 Mk. erhöhen. Nach längerer Diskussion wurden unter Ablehnung aller anderen Anträge für Kaffee die Sätze der Regierungsvorlage angenommen. Ebenso in Tarifnummer 61 (Kaffeeerzstoffe) entsprechend der Regierungsvorlage die Erhöhung des Zehnerzollens von 4 auf 10 Mk. beschlossen.

Für eine Ermäßigung des Zolles auf Thee und Kakao traten die Herren ein, und wurde schließlich der Zoll für rohen Kakao auf 20 Mk. (Tarifvorlage 35 Mk.), für ungeschälten Kakao auf 35 Mk. (Tarifvorlage 45 Mk.) einmütig festgesetzt. Ebenso wird der Zoll für Kakaobutter von 45 auf 35 Mk. und für Kakaopulver von 80 auf 65 Mk. herabgesetzt. Den Theezoll hat die Tarifvorlage wie bisher auf 100 Mk. angelegt. — Die Sozialdemokraten verlangen, wie bei allen anderen Maß-

nahmen- und Genußmitteln Zollfreiheit. Die Kommission beschloß einen Zoll von 25 Mk.

Der Zoll auf Paprika wird entsprechend der Regierungsvorlage von 50 auf 10 Mk. herabgesetzt, der Zoll auf die übrigen Gewürze nach der Regierungsvorlage wie bisher auf 50 Mk. festgesetzt. Debatteles ist in den Tarifpositionen 67 bis 71 sonstige pflanzliche Erzeugnisse zum Gedeihen und Fellegebrauch die bisherige Zollfreiheit beizubehalten.

Tagesgeschichte.

Halle, 10. April.

Blühende Landwirtschaft ohne Zoll.
Die die dänische Landwirtschaft, die unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen betrieben werden muß, durch den Freihandel aufgeblickt ist, schiedert der dänische Schriftsteller Hvide Kilde in einem letzten erschienenen Buche „Zwischen Land und Politik“ (Dänischlands Politik). Nach einem im Vorwärts veröffentlichten ausführlichen Auszuge ist Dänemarks Landwirtschaft auf einem von 1895—1900 im Werte von 8 Millionen auf 20 Millionen Kronen gestiegen (1 Krone = 112 Mk.), während in Schweden infolge des dort erhobenen Maiszölles die Gerausfuhr nahezu auf Null gesunken ist. In Dänemark kommt die Gerausfuhr hauptsächlich den Kleinbauern und Hauslern zu gute. Der Export wird auf genossenschaftlichem Wege besorgt. Die dänischen Landwirte haben viele hundert Kreuze gebildet, innerhalb welcher die Eier nach bestimmten Regeln eingeschammelt werden. Jedes Ei wird getempelt, so daß man in der Zentral-Sammelstelle, wo die Eier sortiert und mittels elektrischer Lichts untersucht werden, den Ursprungsort jedes Eies feststellen kann.

Die Spezialzucht Dänemarks ist von 1890 bis 1900 im Werte von 23 Millionen auf 59 Millionen Kronen gestiegen. Man muß sich auch hier befähigen vor Augen halten, daß es sich um ein kleines Land von ca. 2 1/4 Millionen Einwohnern handelt. Schweden hat unter seinem Zollschutz nicht allein seinen Export von Speck ruiniert, sondern sieht sich auch genötigt, dieses Nahrungsmittel in steigender Menge einzuführen. Der Fleischerport Dänemarks ist von 1896 bis 1900 im Werte von 3,8 Millionen auf 12,9 Millionen Kronen gestiegen. Der Wert der Butterausfuhr hat sich von 1896 bis 1900 von 93 Millionen auf 120 Millionen Kronen. Im ganzen betrug der Wert der Hauptartikel ländlichen Ursprungs Butter, Speck, Eier, Fleisch, Hornvieh, Pferde 1900 232 Millionen Kronen.

Bei diesem großen Fortschritt der Viehzucht ist jedoch der Ackerbau keineswegs zurückgegangen. Der Wert von Dänemarks Ernte belief sich, abgerechnet das Stroh, 1885 auf 272 Millionen, 1900 auf 320 Millionen Kronen.

In der günstigen Entwicklung der dänischen Landwirtschaft hat neben der Zollfreiheit auch die genossenschaftliche Bewegung viel beigetragen. Anstatt, daß früher jeder kleine Landmann seine Butter selbst herstellte und verkaufte, seine Schweine selbst schlachtete, seine Eier selbst verhandelte, wird die Milch nun an die „Anteilmelkerei“ geliefert, die in einer Anzahl von 1000 bis 1100 über das ganze Land verbreitet sind. Vier wird die

12) (Nachdr. verb.)

Nun die Freiheit.

Geschichtlicher Roman aus dem Deutschen Bauenkrieg 1525 von Robert Schmeißel.

Herr Erasmus neigte befähigend sein Haupt. „Dieses Recht steht Rothenburg vertragenfalls zu. Aber, lieber Herr Kolleg, wenn wir in diesem Falle von ihm Gebrauch gemacht hätten, würde nicht abgehen haben, daß wir die Krone des Reichs nicht leisten, wo es not tut, dem heiligen Römischen Kaiser zu leisten? Das Ansehen der frommen Frauen würde im Volke schwerlich dadurch gewonnen haben, und es kann nicht unersetzliches Amt sein — hier freienten ihre Hände den Altbürgermeister — Wasser auf fremde Mühlen zu leiten. Ich denke, daß die Junker sollten sich zu den Reichshauptleuten verhalten, was wir ja sehr beauern würden. Sollte ich mich täuschen, nun, so bleibe ich ja noch die Berufung an das Reichskammergericht.“

„Das Reichskammergericht“ suchte der Altbürgermeister Ehrenfried Kumpf empor. Er besaß sich jedoch und fuhr mit äußerer Ruhe fort: „Es freut mich, daß der Rat dem Buchführer und Geldkammer gerecht worden ist. Deltomher darf ich der Hoffnung leben, daß er einem eingetragenen Bürger dieser Stadt endlich zu seinem durch des Kaisers Bericht bestätigten Rechte verhelfen werde.“

Die Ratsherren schlen einander verwundert an. Wen konnte er meinen?
„Ich spreche von Kilian Grischlich, dem Tuchhändler“, erklärte Herr Ehrenfried.
Da erhob sich ein Murren unter den Herren und der erste Bürgermeister richtete Kopf und Oberleib frei auf. Es kannte jeder den Handel. Jeden Jahre waren es her, da hatte Georg von Werniger, der letzte Schultheiß von Gubee, auf der Herren-Tischplatte seinen Vater Joas Trüb beim Spiel erschossen. Joas Trüb gleich der Mehrzahl der jungen Patrizier ließen seinen widnen Hofen mit vollen Händen ausgefä-

darüber mit seiner Familie zerfallen, hatte er geboren, wo immer nur sein lustig Weien ihm die Beutel gefüllt. Die Trüb gehörten nicht dem Werniger zu den ältesten Familien der Stadt, und so hatte auch Kilian Grischlich gleich manchem anderen des Glaubens sich getraut, daß Joas ein festerer Mann sei. Nach am Morgen seines Todes hatte er mit Kilian abgerechnet, das heißt, er hatte seine Schulden bei ihm auf hundert Gulden abgerechnet und war dann fröhlich auf deren Trübsal eingewandert. Aber das Oberhaupt der Familie weigerte sich, die Schulden des Grischlichen zu bezahlen. Der Alte war nicht nur geizig, sondern spielte sich auch auf den Ernst hinaus, daß die Jugend, die doch eines Tages an der Vater's Stelle zum Herrschaft gelangte, also verberbt würde? Der Rat des Uebels nicht verweist, ein Beispiel aufgestellt werden. Der Mäler müßte daher mit seiner Forderung nicht nur abgewiesen, sondern obendrein als Verführer der Jugend und Verderber der guten Sitten mit Strafe belegt werden. Der Rat schloß sich diesen Gründen an; denn es lag ihm daran, zwischen dem unglücklichen Grischlich der Trüb und dem der Werniger eine Ausöhnung zu stände zu bringen, sollte das Patriziat nicht in zwei feindliche Parteien gespalten werden. Die Werniger ihrerseits drängen ungemitt auf die Beendigung des Trübschicks, der entlassen und auf zwanzig Meilen verbannt sein. Was mag unter solchen Umständen das Recht eines Kammerherrn sein? Kilian Grischlich erstreckt zwar von dem Reichskammergericht in Nürnberg einen günstigen Spruch, allein auf dessen Vollstreckung durch den Rat wartete er noch zur Stunde vergebens, während dem Georg Werniger für eine Summe die er an das Spital zum heiligen Geiste gesahlt, die Thore der Vaterstadt längst wieder sich erschließen hatten.

Erasmus von Wulst ermahnte den Altbürgermeister ferklich, die Toten ruhen zu lassen. Dazu war dieler mit nichten bereit und er erwiderte, indem er seine hagere Gestalt direkt: „Tot ist das Recht; das Unrecht schreiet durch die Gassen. Die mögen wir auf die Kniee, den Gehorham, die Treue der

Bürgerlichkeit zählen, wenn wir ihr den Glauben an die Gerechtigkeit des Rates nehmen?“

„Nun laßien alle gegen ihn. Georg von Bermetzer suchte zu vermitteln; es hörte aber keiner auf ihn.“

„Was schreit uns die Bürgerchaft?“ rief der Ratsherr von Winterhof. „Was der Kaiser in Hispanien? Hier ist i.kenburg und wir sind die Herren.“ Krachend ließ er mit der Faust auf den Tisch.

„Was uns der Kaiser angeht?“ fragte Herr Ehrenfried mit blickenden Augen. „I, Ihr Herren, sehnert Ihr Euch so sehr darnach, daß der Ansbach-Bayreuther unsere freie Stadt überkomme?“ Der Margraf Kasimir wußt nur auf die Geklagten zu zeigen.

„Schäme, daß unsere Mauern härter sind als kein brandenburgischer Schindel“, schob der Ratsherr von Zepfthor verächtlich.

„Ja, so lange die Bürgerchaft zu den Geschlechtern steht“, meinte Ehrenfried Kumpf.

„Es ist allgemeines Wohlgeschickter war die Antwort. Der erste Bürgermeister verhielt sich kurz und nachdrücklich: „Das thut sie.“

„Ja, das thut sie“, krächte der kleine Ratsherr von Stöpler ihm nach.

„Auch dann noch“ fragte Herr Ehrenfried ungeschicklich, wann sie durch Eure Ungerechtigkeit daran erinnert wird, daß sie ein verberbtes Recht auf die Mitregierung der Stadt hat?“
Das traf die Herren, wie ein Keulenschlag.

(Fortsetzung folgt.)

Aphorismen.

Von Marie Ebner-Eschenbaß.

Wenn zwei brave Menschen über Grundstücke streiten, haben immer beide recht.
Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten, sondern die, die ausweichen.

Butter unter fachmänniger Leitung mit der größten Reinlichkeit und der äußersten Oekonomie im Betriebe hergestellt. Die Anteilsschlüssler nehmen die Schmeine entgegen, schlachten sie und exportieren das Fleisch. Die Eier werden in der freizügig ermittelten Weise verpackt. Die Käseherstellung jedes einzelnen Landmannes werden einer besonderen Kontrolle unterworfen. Jeder einzelne Landmann ist daran interessiert, daß jede technische Verbesserung, jeder Fortschritt in der Produktionsweise so schnell wie möglich allen seinen Berufsgenossen bekannt wird, damit der gemeinsame Gewinn um so größer werde. Während die Kaufleute aus Konkurrenzrücksichten ihre Geschäftsführung vermeiden, ist die unter dem Anteilsschlüssel arbeitende Landwirtschaft an der möglichst größten Öffentlichkeit interessiert.

Zur Diätenfrage

wird zum zehntenmale offiziös berichtet, die Regierung seien bereit, der Tarifkommission Diäten zu zahlen, nicht aber den gesamten Reichstage. Wenigstens dem jetzigen nicht die Tarifkommission, sondern die Diäten der Reichstage. Das sagt die Regierung halten, wie sie will. Die Verhältnisse werden sich mächtiger erweitern als vorgelegte Meinungen, und den Reichsdiäten Diäten gezahlt werden müssen, gleichgültig ob jetzt oder später.

Graf Bülow

ist noch nicht in Berlin eingetroffen sondern hält sich bis Freitag in Wien auf.

Der konfessionelle Wankerschlag

ist geistert worden gegen die konfessionelle Erbiner Zeitung, weil diese bei den Wahlen die Agrarier zur Mäßigung in ihren Forderungen ermahnt hat und damit den Stimmerrückgang verschuldet haben soll. Wenn die Zunftorgane mit, mit diesen Schlachten eines Wundenbodes für den ferneren Abfall von Wählern vorbeugt, so täuscht sie sich sehr; denn überall, auch in den liberalen Kreisen der Konfessionsparteien, ist es, und im nächsten Jahre werden auch ohne die Agrarier die konfessionellen Stimmen noch mehr abgenommen haben. Die Entscheidung, daß der Agrarier v. Döbner gewählt ist, ist übrigens nach Lage der Sache eine so unzulässige, eine so staatsrechtlich unzulässige, daß der Reichstag voranschreitlich diesen Bescheid mit dem Wählergesetz in Einklang bringen und sein Mandat für ungültig erklären wird. „Corrigere la fortuna“, das Wahlschlacht „forzieren“, liegt den Konfessionsparteien in der Hand, das ihnen die gewagten Rechnungen möglich werden.

Zum Wahlen der Ordnungspartei.

Zur Ungültigkeit der Elbinger Wahl bringt die Altpreußische Zeitung noch folgende Mitteilung. In einem Landorte des Kreises Marienburg wurde an drei aufeinander folgenden Tagen von der Kanzel heruntergepredigt, wer den Sozialdemokraten wählen wolle, könne auch für den Sozialdemokraten zum Abendmahl gehen. In 9 Wahlbezirk in Elbing ließen zwei zusammengelegte an den Namen König lautende und von einem Wähler abgegebene Zettel beide für ungültig erklärt worden sein, während im 1. Wahlbezirk zu zwei ebenfalls zusammengelegten auf Bagemann lautenden Stimmgeldern einer für gültig erachtet wurde.

Der Prozess Krotzig

wird am 17. April zum viertenmale in Gumbinnen zur Verhandlung gelangen und nach der Königs. Hart. Hg. noch umfangreicher werden als die früheren. Während im August vorigen Jahres nur 104 Zeugen benommen worden sind, sind diesmal 125 geladen. Der Gerichtshof setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: Oberstaatsanwalt Herrsch von Mohlen, Verhandlungsleiter: Oberstaatsanwalt Scherer, Vertreter der Anklage: Oberstaatsanwalt Meyer, Zeugen: Kreisgerichtsrat Dr. Köhler, Major von, Major von, Hauptmann Nejdner und Oberleutnant Dopf. Der Vertreter der Anklage, ebenso wie die beiden juristischen Mitglieder des Gerichtshofs sind dieselben wie in der vorigen Verhandlung, die Zeugenrichter dagegen sind diesmal sämtlich aus Königsberg, d. h. die ein für allemal bestellten ständigen Mitglieder des Oberstaatsanwalts.

Der Angeklagte Warten, der Sohn des vormaligen langjährigen Wadmeisters der Königlich. Schwadron, ist 1878 in Köslin geboren, war Bureaugehilfe und trat 1896 freiwillig ein; 1899 wurde er zum Unteroffizier befördert. Er hat sich sehr gut geführt und war bis zum Wortzuge noch im Besitze. Im April 1870 zu Schwerin geboren. Er war im bürgerlichen Leben Kommis und ist 1891 ebenfalls freiwillig eingetretener. 1895 wurde er Unteroffizier und 1900 Sergeant. Er ist mehrfach mit gelindem Arrest wegen Ausbleibens über Urlaub und ähnlicher Kleinigkeiten bestraft. Als Verteidiger werden, wie in den Vorhinigen, so auch diesmal Rechtsanwalt Buchardt-Franzberg für Warten und Rechtsanwalt Horn-Franzberg für Krotzig fungieren.

Stietencron braucht nicht zu zahlen!

Das Oberlandesgericht in Colmar hatte sich vorgehern mit der Affäre Stietencron zu befassen. Der Mitnehmer S. D. von Stietencron war bekanntlich von der Hofkammer, d. h. vom Landgerichts Hofen trotz seiner freizeidlichen Freizeidung nachträglich noch im Entschuldigungsverfahren verurteilt worden, an die Mutter sowie den Großvater des von ihm erschossenen italienischen Arbeiters Jazzi je eine Rente von vierhundert 00 M. an Lebenszeit zu bezahlen. Gegen dieses Urteil legte Stietencron Berufung ein. Das Oberlandesgericht hat die Berufung statt, hob das Urteil des Landgerichts auf und entschied dahin, daß Stietencron keinerlei Entschädigung an die Hinterbliebenen Jazzi zu entrichten habe. Dieses Urteil wird in Italien, wo schon die geringe Höhe der zuerst angeprochenen Entschädigung unheimliches Aufsehen erregte, Aufklärung über die deutschen Zustände sehr wirksam verbreiten.

Eine Duellbrüderschaft hat in Breslau am Montag stattgefunden zwischen den beiden Reserveleutnants der Kavallerie Major Kotzer und Walter Hoffmann aus Reichenbach in Schlesien. Beide wurden leicht verwundet.

Ausland.

Oesterreich. Mit einem gewaltigen Skandal hat das Abgeordnetenhaus seine eigentlichen Beratungen nach den Verträgen inszeniert. Am Mittwoch war die Vorlage der Entscheidung einer scheidenden Gewerkschaft in Bundesrat zu beraten. Bei der Abstimmung hierüber vollzogen die Abgeordneten einen gewaltigen Sturm, so daß, nachdem die Abgeordneten Klabner und Fro das Präsidium gekümmert und dem Präsidenten die Mode entziffen hatten, die Sitzung geschlossen werden mußte. Sämtliche Klubmänner traten sofort zu einer Beratung über die Situation zusammen.

Stalben. Ein verhältnismäßig vernünftiger Mann scheint der italienische Krieg zu sein. Derselbe soll bezüglich der letzten Reservisten-Ausstellungen erklärt haben, andere als Disziplinarstrafen seien nicht am Orte, da dies nur Furcht verrat haben würde — die Reservisten seien jugendlich, aber nicht durch Feinde der Staatsordnung aufgeleitet gewesen. Der Kriegsminister befragte, daß die Konventionen durch Aufhebung unbedeutender Disziplinar-Vergehen die Militärdisziplin als untergeordnet eichein lassen. Eine liberale Regierung könne unmöglich durch übermäßige Strenge im Heere Märtirer schaffen und Zustimmung verbreiten.

Noch klüger wäre es freilich vom Kriegsminister, wenn er die Reservisten nach Hause schickte. Die Reservisten-Affäre hat übrigens eine Zeitung das Leben recht schwer gemacht. In Wien wurde der Erbe des Hofes (Wolfskammer) wegen eines Artikels, betitelt: Der Streit der Soldaten, konfisziert. In dem Artikel war in milder Form Protest erhoben worden dagegen, daß die Soldaten so lange unter dem Waffen gehalten werden. Innerhalb eines Monats ist das Blatt dreimal konfisziert worden.

Belgien. Die Wahrscheinlichkeit hat in den letzten Tagen wieder hohe Wellen geschlagen. Die MassenDemonstrationen an allen Orten haben auf vielfach zu Ausschreitungen geführt, welche, wie der Pöbel ausführt, von der tiegelgenden, antikerischen Strömung im belgischen Volke zeugen und den Herrschenden ein Warnungssignal sein sollten.

In Brüssel fand am Mittwoch auf dem Bahnhofs anlässlich der Reise der spanischen republikanischen Abgeordneten, welche von der belgischen Regierung des Landes verwiesen wurden, eine republikanische Kundgebung statt. Die Sozialisten hatten, mehrere Hundert an Zahl, die Deputierten zum Bahnhof begleitet und verabschiedeten sich unter Hymnen auf die Republik. Kurze Zeit nachher, nach dem Hymnen, trat der Bahnhof verlassen hatten, trat ein Sprengstoff ein, welcher den König aus Paris zurückbrachte. Dieser war sehr erntaut, daß die Sozialisten mit der roten Fahne auf dem Bahnhofs anwesend waren. Die Sozialisten begleiteten den König bis zu seinem Automobilen unter Hymnen auf die Republik, während andererorts Hymnen auf den König und „es lebe das allgemeine und gleiche Stimmrecht“ ausgebracht wurden. In der Kammer protestierte der Abg. Journout gegen die Ausweisung der sozialistischen Abgeordneten und kündigte eine Interpellation an, für deren Beratung am nächsten Dienstag der Vortrag forderte, dieser wurde jedoch abgelehnt, und die Interpellation mit der Frage nach diskutiert werden. Der Abg. Dambou festhielt die Regierung, weil sie nur streng gegen die Sozialisten und Republikaner vorgehe, während sie die royalistischen Verschwörer, welche aus Paris kämen, und die aus Frankreich ausgewiesenen Kongressmitglieder unbestraft ließe.

Mehrere Dynamitattentate sind ebenfalls in den letzten Tagen vorgekommen, die hauptsächlich auf Spionagebetriebe zurückzuführen sind. Am Montag wurde explodiert eine Bombe in der Nähe der Nationalbank in Brüssel, ohne großen Schaden anzurichten. Am Mittwoch wurde vor dem Warenhaus in Paris St. Paul bei Monts eine Dynamitattentate zur Explosion gebracht. Der Materialschaden war bedeutend, Personen wurden nicht verletzt. In beiden Fällen sind die Täter noch nicht entdeckt worden. Die bürgerliche Presse sabelt selbstverständlich wieder von einem gewaltigen anarchistischen Komplott.

In vielen Orten sind auch noch Streiks ausgebrochen; nur mit Mühe wurden die Belegte in der Vorlage davon abgehalten, sofort in den Generalstreik zu treten. Die Frage des Generalstreiks soll in den nächsten Tagen von den Generalisten in Gen. entschieden werden. Der Streik macht die verantwortlichen Minister auf die Folgen aufmerksam, welche daraus entstehen können, wenn zur wirtschaftlichen Krise und zu den politischen Skandalen noch der Generalstreik treten sollte. Die Regierung scheint aber taub zu sein gegen diese Mahnungen, sie ergreift ganz andere Maßnahmen, die unter Umständen verhängnisvoll werden können. So sind in Brüssel sämtliche Polizeigenossen mit Revolvern bewaffnet worden. Ferner haben die zwei letzten Klassen der Militärtruppen ihre Einberufung erhalten.

Bürgerliche Wähler sollten noch zu berichten: Ein Unterwerner Haus soll an sozialistische Gesellschaften im ganzen 17000 Revolver verkauft haben. Es soll in der geheimen Sitzung des Kongresses, der während der Dierelertage stattfand, jeder Vertreter der Sozialisten seine Unabhängigkeit gelassen werden, betreffend Antikation und Organisationsrevolutionärer Kundgebungen, damit die Arme und Gendarmerie in allen Teilen des Landes notwendig seien und nicht nach in dem Staat oder einer Gegend transportiert werden könnten.

England. In antientglischen Demonstrationen kam es in der Stadt York anlässlich der Aufführung eines militärischen Operettens, die die die Vorstellung aufgehoben werden mußte. Die Polizei räumte gewaltig aus. Die Galariebühnen durchzogen unter Vorantragung einer Burenflagge und Hymnung der irischen Nationalhymne die Hauptstraßen der Stadt.

Ausland. Die grauenhafte ist in den russischen Gefängnissen ausbleibt, läßt sich zwischen den Zeilen folgender Mitteilung des Petersburger Regierungsboten lesen. Das amtliche Organ der Antirevolutionäre schreibt, daß ein großer Teil der wegen Teilnahme an den Moskauer Februar-Unruhen zur Gefängnishaft in Archang. verurteilten Personen sich in dem Moskauer Gefängnis, wo sie sich noch befinden, unruhig verhalten haben und wiederholt die Disziplin verletzten. Da das Zusammensein so vieler Personen in einem Gefängnis während längerer Zeit keine wünschenswerten Folgen haben kann und die einzelnen Befangenenden dem schlechten Einfluß der übrigen zu entziehen, befehlt der Kaiser, daß die Befangenenden nicht in Archang. sondern in kleinen Gruppen in Gefängnissen verschiedener Städte ihre Strafen verbüßen sollten.

Revolutionäre Strömungen in der Armeemachen sich mehr und mehr geltend. In einer Kation im Gouvernement Sieles haben die Militärbehörden auf Grund einer Denunziation gehandelt und bei einigen russischen Soldaten sozialistische Briefchen gefunden.

Amerika. Die Unruhen auf der Insel Jamaika sind aus der Aufsichtnahme mit der Chamberlain'schen Kolonialpolitik zu erklären. Chamberlain hat der Insel eine ganze Reihe konstitutioneller Privilegien genommen und die Steuern geändert. Die Veranlassung zu den Unruhen gab das Verhalten der lokalen Polizei. Die Unzufriedenheit auf der Insel ist groß.

China. Neue Unruhen infolge des China-Krieges. Die Einführung der Steuern zur Deckung der chinesischen Kriegsentwässerung hat schon in vielen Provinzen Unruhe bis ins Volk ausgebreitet Bevölkerung zur offenen Empörung gebracht. Wüher war es hauptsächlich der Sinen, der durch Unzufriedenheit die durch die europäische Intervention vermehrte Steuerlast vom Hals halten wollte. Jetzt wird auch aus der

Mongolei gemeldet, daß es in der Umgebung der Stadt Peking fortgesetzt räumt infolge der Erhebung von Steuern zur Bezahlung der Kriegsentwässerung. Die Einwohner sollen gut beunruhigt sein und sich zum Widerstand gegen die Besatzungstruppen organisieren.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachricht, daß ein Sohn des Präsidenten Krüger den Engländern den Krieg erklärt haben soll, wird von den Burenvertretern in Utrecht bemerkt. Es handelt sich um eine Besetzung mit dem Sohn eines anderen Krüger im District Potenburg. Krüger Krüger, der Sohn des Präsidenten, befindet sich noch bei seinem Kommando im Felde.

Obenals recht unglücklich klingt die Nachricht, daß ein Bruder des Buren, Piet de Wet, mit Genehmigung Krügers ein Burenkorps in englischen Diensten im Gebiete des Transvaals bilden wollte. Der sich dem Korps anschloß, erhalt besondere Beihilfen für die Rückkehr auf die Farm nach Beendigung des Krieges. — Es wäre in nicht das erste Mal, daß die Engländer versuchten, Buren gegen Buren kämpfen zu lassen. Schon früher hat der ehemalige Burenkommandant Sibone den Versuch gemacht, eine Burentruppe für England zu formieren. Man hat aber noch nicht davon gehört, daß er großen Erfolg mit seiner verächtlichen Tätigkeit gehabt hat. Obenonigmal Erfolg wird, wenn die obige Nachricht auf Wahrheit beruhen soll. Piet de Wet mit seinen Burenkorps haben.

Über den Ergebnis der Friedensverhandlungen verlautet immer noch nichts Genaues. Nach einer Statistik der englischen Blätter hat England seit Beginn des Krieges 2938 Offiziere und Mannschaften an Toten in Südafrika verloren.

Über die amerikanische Neutralität giebt eine Kaffan-Nachricht Aufschluß: Die Regierung wird angefordert werden eine Untersuchung über das englische Militärdöpot in Kairoh am Vissour anzustellen. Von dem Depot aus, in dem 10 englische Offiziere und 21 Soldaten stationiert sind, wurden 5830 Pferde und 10949 Maulthiere nach Südafrika verschifft. Der Ingenieur Brom, der nach Südafrika entandt wurde, um die Wege der von den Engländern angeworbenen amerikanischen Manutritretreiber zu untersuchen, teilt mit, eine überraschend große Anzahl Leute sei von New-Orleans aus mit unterzeichneten Kontrakt für den Dienst in der englischen Arme abgereist. Er fügt hinzu, es sei gewis, daß die Engländer bei Fort Chalmerte ein Befestigungslager unterhalten.

Soziales.

Zur Konzentration des Kapitals. Die Firma Krupp in Essen hat nun auch die große Schiffs- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft in Tegel käuflich erworben. Krupp macht nunmehr in Essen die Kanonen, in Wadua die Panzerplatten, in Kiel baut er die Kriegsschiffe und in Tegel die dazu gehörigen Maschinen. Der kapitalistische Maschinenbetrieb beschäftigt jetzt an 48 000 Arbeiter.

Frauen als Arme- und Waffenräte. Zu ihm werden auf Verhelf der händlichen Kollegen nunmehr Frauen zu den Beratungen der Arme- und der Weisendeputation hinzugezogen.

Vollständige Sonntagsruhe für die Handelsgeschäfte hat eine starke Verjammung in München bedarflos, nur für den Kleinhandel in der Nahrungs- und Genussmittelbranche sollen Ausnahmen gestattet sein.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der Kampf der Behörden gegen das Deutscher Arbeitersekretariat. Die Deutscher Str. amnolischkeit hat in der Strafhandlung gegen den Genossen Dr. Winter wegen Nichtabgabe eines Genossenschaftsbescheides in Arbeitersekretariat in Bautzen gegen Winter Verurteilung durch das Landgericht Bautzen vom 17. März Berufung eingelegt.

Parteinachrichten.

Straffonso der Partei. Im Monat März wurden gegen Parteigenossen an Strafen verhängt insgesamt 2 Jahre, 7 Monate und 2 Tage Gefängnis und 2322 M. Geldstrafe.

Für ungültig erklärte Mandate. Die Parteiverammlung zu Berlin als zweite Instanz hat die Mandate von vier Genossen Grauer, Leber, Bormeyer und Weisfeld zur Gemeindervertretung in Lichtenberg bei Berlin für ungültig erklärt wegen eines Formfehlers bei Aufzeichnung der Wahl. Die Kosten wurden dem Gemeindevorsteher auferlegt. Die Klage ging zum freirechtlichen Bürgerverein aus.

Colfenitz und die Leichtenberger Arbeiterrechtlich bei einer Neuwahl die richtige Antwort auf diese Ungültigkeitserklärung geben.

Der Kampf gegen die Maieifer. In Solingen hat der Oberbürgermeister eine laaizistische That vollbracht. Er hat den Wähler des großen händlichen Volaks Schulzenberg, das der Parteigenossen des Kreises Solingen zur Abhaltung der Maieifer bereits aufgefordert, mitgeteilt, daß das Lokal nicht hergegeben werden darf.

Gewerkschaftliches.

Das Vermögen der Zentralverbände nach Kopf der Mitgliederzahl. Nachstehende Summen hatten die einzelnen Organisationen pro Kopf der Mitglieder in ihren Kassen veränderbar: Buchbinder 131.51 M., Outmacher 51.61 M., Zigarenarbeiter 29.65 M., Schuhhändler 28.88 M., Kupferhändler 28.28 M., Porzellanarbeiter 15.84 M., Arbeiter 14.29 M., Bergleute 12.82 M., Graveure 12.44 M., Bildhauer 12.43 M., Bergleute 11.10 M., Lithographen 11.05 M., Seeleute 10.63 M., Buchbinderhilfsarbeiter 10.34 M., Maurer 10.23 M., Formarbeiter 10.18 M., Maler 8.73 M., Bauarbeiter 8.30 M., Schmied 8.07 M., Lederarbeiter 7.81 M., Glaser 7.45 M., Steinleger 6.98 M., Metallwirtschafter 6.91 M., Verarbeiter 6.70 M., Dadidener 6.87 M., Schneider 5.83 M., Metallarbeiter 5.87 M., Frauer 5.46 M., Eisenarbeiter 5.28 M., Müller 4.83 M., Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 4.63 M., Böttcher 4.40 M., Verbindungshilfen 4.44 M., Eisenarbeiter 4.28 M., Arbeiter 4.17 M., Händlervater 3.82 M., Glasarbeiter 3.78 M., Schiffshilfsarbeiter 3.70 M., Schmiede 3.48 M., Fräser 3.19 M., Schuhmacher 3.15 M., Stufarbeiter 3.04 M., Sattler 2.8 M., Gemeindevorsteher 2.78 M., Tabakarbeiter 2.08 M., Maschinenbau- und Feiner 1.96 M., Tapezierer 1.79 M., Sola-Teilhaber 1.60 M., Bergarbeiter 1.75 M., Barbieri 1.67 M., Arbeiter 1.60 M., Arbeiter 1.58 M., Arbeiter 1.29 M., Vagabund 1 M., Bureauangestellte 0.98 M., Arbeiter 0.80 M., Former 0.17 M. und Rauchwarenjuristen 0.11 M.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 10. April. Heute abend Verjammung des Sozialdemokratischen Vereins im Konzertsaal.

Die bedenklischen Wege des Herrn Weidemann. Zu dem von uns am Dienstag veröffentlichten Urteil des Oberverwaltungsgerichts über die Ansichten des hiesigen Oberpolizeiinspektors Weidemann betreffs Stellung unter stitenpolizeiliche Kontrolle bemerkt das Volksblatt für Dessau: Die Empörung hat über das weibliche Geschlecht durch die heutige Gesetzgebung die Macht, die zu sehr großen Bedenken Anlass geben kann. Die Begriffe der Männerwelt sind in Bezug auf die Beurteilung der weiblichen Stittigkeit brutal einseitig.

Der rücksichtslos bei Hunderten oder gar Tausenden von Weibern seiner Sinnlichkeit nachgebend Mann gilt selbst dann, wenn er sein Verbrechen nicht sorgfältig verbirgt, als ein faum tadelswerter Mensch. In Gegenwart, sehr viele hielten solche Menschen für ein wenig böswillig und sehr wenig harter Mächtigkeits, der seinen Geschlecht besonders Ehre mache.

Ich über das Weib daselbst, was ich ein Mann thut, nur mit dem Unterschiede, daß es, entsprechend seiner physischeren wirtschaftlichen Lage, sich für die Hingabe materieller Vorteile geben läßt, dann ist es ein schändliches Subjekt, ein Weib, auf das alle Verdächtigungen zu häufen sowohl die stiftliche als auch die unsittliche Männerwelt beflissen ist.

Wir wollen den Dingen keine Ehrenrettung schreiben; aber jeden ehrlichen Menschen muß es empören, daß dem Manne die Unsittlichkeit so gar nicht angedehnt wird, daß das Weib in den tiefsten Abgrund sozialer Entwürdigung hinabstürzt. Was dies infame Unrecht, diese oft mündlich bekannte Ungerechtigkeit aber noch empörender macht, das ist die Unterwerfung des Weibes unter die Kontrolle der Polizei, welche letztere dadurch zur Sittenrichterin wird, was gar gewiß sie nicht berufen sein kann. Denn die Polizei ist das Institut äußerlichen Zwanges par excellence, die Sittlichkeit aber geht nur in der Atmosphäre höchster moralischer Freiheit. Darum reizt es auch immer aufs höchste zum Widerspruch, wenn sich die Polizei zur Sittenrichterin aufwirft, wozu sie durch die ihr die „Sittenpolizei“ übertragende Gesetzgebung nur zu leicht verführt wird.

Wir empfehlen Herrn Wendemann, diese Ausführungen recht genau durchzulesen, aber wirklich recht genau. Und wenn er dann über sie den darin entfalteten Zusammenhang noch nicht ganz klar ist, kann er die Notiz noch mal lesen.

Die Unentgeltlichkeit der Vermittlung

Es ist bekanntlich eine alte Forderung unserer Partei und in Halle haben die sozialdemokratischen Stadtverordneten im Kollegium wiederholt den Antrag gestellt, die Kosten für die Vermittlung der Volksschule besuchenden Kinder auf den allgemeinen Stadtkassens zu übernehmen. Mit der gewöhnlichen Regelmäßigkeit lehnte die bürgerliche Stadtverordnetenmehrheit der Schulstadt Halle diese Anträge ab und die Durchführung anderer Forderungen auf die zwei ersten Jahren hindere sie nicht, die Eltern für die Beschaffung der Vermittlung auch selber sorgen zu lassen. Die Durchführung des letzteren Antrages hätte einen Kostenpunkt von ca. 7000 M. verursacht, eine Bagatelle gegenüber den für die höheren Schulen seitens der Stadt geleisteten Zuschüssen.

Der heutige Verbandsbeginn des Schulunterrichts hat wiederum die Notwendigkeit der unentgeltlichen Beschaffung der Vermittlung darzulegen. Viele Eltern mühten sich schwerer Dergens die Bitten ihrer kleinen in den letzten Tagen, ihnen die für die neue Klasse notwendigen Bücher und Hefte zu kaufen, abzuschlagen, weil die lange Arbeitslosigkeit, die fällige Miete u. d. Erfüllung unmöglich machte. Aber auch die Familienverhältnisse, welche Arbeitslosigkeit haben, können oft nur unter den größten Schwierigkeiten in anderen Dingen ihren Kindern die Vermittlung beschaffen. Das diese Umstände in den Kindern die Lust zum Lernen möglicherweise beeinträchtigen, was man nicht ohne weiteres von der Hand weisen können. Jedenfalls ist es für die Kinder unentbehrlich, Gärten keine angenehme Situation, in der Schule erklären zu müssen, daß sie neue Bücher und Hefte nicht gekauft bekommen hätten. Man würde der Volksschule durch die Einführung der Unentgeltlichkeit der Vermittlung die Möglichkeit geben, ihnen wenn auch sehr verbesse- rungsbedürftigen Lehrplan wenigstens genügen zu können, wovon unter den gegenwärtigen Verhältnissen bekanntlich nicht die Rede sein kann. Leider werden wir in Halle noch längere Zeit auf die Gewährung eines entsprechenden Antrages warten müssen obwohl uns Städte wie Offenbach in Hessen und Jülich in Bayern schon längst mit gutem Beispiel vorangegangen sind.

Unter allerhand falschen Klagen

müssen die Hänselnde gegen den Allgemeinen Konsumverein legen, um die Öffentlichkeit zu täuschen. Einmal ist eine „Witwe“, die das Eingekaufte verkauft haben soll, ein andermal ist's „Einer für Viele“, die andern Male stehen allerhand geheimnisvolle Buchstaben darunter, und doch ist es immer dasselbe halbe Dutzend von Leuten, die unter dem Deckmantel der Anonymität ihre Verleumdungen und Verdächtigungen gegen den Verein ausstreuen und zwar find's Teie in Frauen; wenn es auch gefehlt im General-Anz, in einem mit A. unterzeichneten Eingekaufte heißt: „Wir fünf Arbeiterfrauen, ganz arme Leute, teils arme Witwen.“ Wie sehr muß den Hänselnden alle Scham zu den Hundst entfallen sein, daß sie, die den Arbeitslohn die vom Verein ausbezogenen 2000 M. aus billiger Selbstsucht nicht gönnten, die ferner in einem der ersten Eingekaufte die Streifenden als arbeitsfähiges Geschlecht charakterisieren, selbst davor nicht zurücktreten, im Namen der Armen und Witwen zu sprechen, wo es ihnen doch nur darum zu thun ist, Vorteile für ihre eigene Verion herauszuholen.

Die Verwaltung des Allgemeinen Konsumvereins hat sich endlich entschlossen, aus ihrer bisher beschränkten Verone herauszutreten. Sie läßt seit gestern an die Mitglieder eine Darlegung breiten, durch welche die boshafte Gerichte als vollständig erlogen nachgewiesen werden. Das Flugblatt wird seine Wirkung nicht verfehlen. Ob freilich die Soale-Zettlung, der bereits am Dienstag ein Exemplar des Flugblattes zugestellt worden ist mit der Bitte, von seinem Inhalt ihren Leuten Kenntnis zu geben, dieser journalistischen Unlandschaft genügen wird, muß abgewartet werden. Gestern hat sie noch keine Notiz davon genommen. Mit Ausnahme der beschränkten Eingekaufte hat sie es eiliger gehat. — Das Flugblatt ist unterzeichnet von der Gesamt-Verwaltung, doch hat das Schriftführersmitglied Bonitz die Vergabe dieser Unterfertigung verweigert.

Um prüfen zu lassen, ob die gegen den jetzigen Geschäftsführer geleisteten Vorwürfe begründet sind, hat der Aufsichtsrat zwei anerkannte Sachverständige auf dem Gebiete des Konsumvereinswesens, die Herren Lorenz-Ghemmy und Arnold-Magdeburg hierher kommen und die Bücher sowie Verordnungsblätter genauestens prüfen lassen, da an der Unbefriedenheit des Urteils jeder beiden Herren selbst die werbenlichsten unter den Hänselnden nicht zu zweifeln wagen werden. Es muß natürlich für die Vereinsmitglieder von höchstem Interesse sein, das Gutachten der beiden Sachverständigen aus ihrem eigenen Munde zu vernahmen, damit jeder weiß, was es mit dem Schmutzreden gegen den Schriftführer auf sich hat.

Der Aufsichtsrat hat deshalb beschlossen, die beiden Herren zu erlangen, auf der morgenden Verammlung teilzunehmen. Auch hiergegen hat Herr Bonitz geklagt; ihn trotz des Aufsichtsratsmitglied Nikus bei. Den Mitgliedern wird es schwer werden, diese Stellungnahme zu verstehen. Was kann es für einen Verein mit nahezu 10000 Mitgliedern wichtigeres geben, als aus sachverständigen Munde zu erfahren, ob der gegen den Geschäftsführer gerichtete Vorwurf, er sei unfähig

zur Leitung des Vereins, berechtigt ist oder nicht? Hat Herr Bonitz vielleicht kein ganz reines Gewissen?

Aus dem Inhalte des vollständig sachlich gehaltenen Flugblattes ist hervorgehoben, daß es den Nachweis erbringt, wie selbstverständlich dem neuen Steuerleges des Verlages ist, eine hohe Zahl der Arbeiter als unentgeltlich zu stellen. Wie wenig er als 55 000 M. Steuern, muß der Verein dieses Recht zahlen. Das Geld ist rein weggenommen! Auf jedes Mitglied kommen durchschnittlich 6 M. Steuern, die infolge der Dividendenjagd jetzt jährlich gegeben werden müssen, und je mehr ein Mitglied dem Vereine zuwendet, desto mehr frist von seinem Antheile der Steuerabgabe mit. Und da wagt man es, im Namen der „ganz armen Leute, teils Witwen“ gegen den Bruch mit diesem wahlwichtigen System zu protestieren! — Die morgende Verammlung wird über die Verträge der Vereinsinteressen das Urteil sprechen. Wie wieder darf es möglich werden, daß eine Menge von Querebrühen und Hänselnde in der Weise, wie es in den letzten Wochen geschehen ist, die Vereinsinteressen schädigt. Die eigentlichen Macher scheinen auch schon ihr heimtückisches Spiel verloren zu geben, und diejenigen, welche ihnen in guten Absichten gefolgt sind, werden morgen erkennen lernen, zu welcher schändlichen Spiel sie genährt worden sind.

Zum Rechtslenken Schulerlag.

Im Verantwort der geliebten Nummer haben wir den „vertraulichen“ Schulerlag des Merseburger Regierungs-Präsidenten in seinen Lesern bekanntgegeben. Während Herr v. d. Mede in diesem Erlaß eine rührende Botschaft kundgab, daß der Geist der Kinder nicht durch Zwangsbildung und Verleugern des „sozialdemokratischen Geistes“ nachteilig beeinflusst werde, erlauben wir uns, eine Aumerkennung zu lesen auf einen Fall, in dem der Körper eines Kindes beim Festungsanstalten schwer verletzt worden ist. Am 31. März trug der 13-jährige Anabe des Mannes Friedrich Demmig in Hohenteln die Zeitung des Bundes der Landwirte aus. Beim Verlassen des Henselischen Gutes schlug der Wind die Hofstürze zu, deren Kante den Kopf des Knaben so schwer verletzete, daß die Wunde vom Arzte angeht werden mußte. — Wenn nun, was gar nicht ausgeschlossen ist, der Knabe einen lebenden Nachteil davontrug, wird dann Herr v. d. Mede in dem Verfall „einen Jünger Gottes“ sehen und auch die Vererbung des „agrarisches Geistes“ verbieten?

* Die hiesigen Bäckermeister haben beschlossen, den Rabatt von jetzt ab auf 10 Proz. zu erniedrigen und alle Verträge, durch welche sie zur Zahlung höherer Prozente — der Beamten-Konsum-Verein soll bis 17 Proz. verlangt haben — gezwungen wurden, aufzugeben. Wir begrüßen diesen Beschluß als heilsame Reaktion gegen ein Unwesen, durch welches die Bäcker notwendigerweise in letzter Linie selbst am meisten geschädigt wurden und behalten uns vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

* Eine falsche Meldung verbreitete vor einigen Tagen der General-Anzeiger, als er schrieb, bei der Firma Wegelin u. Hübler hätten jetzt die Arbeiter zehn Stunden beschäftigt werden. Das ist nicht richtig. Bei Wegelin u. Hübler, die mit zur Firma Wegelin u. Hübler gehört, wird in der Schloßerei nach wie vor nur acht Stunden gearbeitet. Das wäre nun den Arbeitern schon recht, wenn sie nur auch so viel verdienten wie früher. Aber nicht nur, daß ihnen der Lohn für die gefürzten Arbeitsstunden verloren geht, sondern der Lohn ist auch an sich herabgedrückt worden, so daß, wie uns berichtet wird, der Wochenlohn jetzt nur 13—14 Mark beträgt und der Stundenlohn bei den Schloßern bis um 8 Pf. gesunken ist.

* Achtung, Schneider! Die organisierten Kollegen, welche der Innungsfunktionäre angesetzt werden, sind, in dem am Montag, den 14. April, stattfindenden Generalversammlung vollständig zu erscheinen.

* Achtung, Landwehrleute 2. Aufgebots. Die vorjährigen Kriegesbeurteilungen auf diesem Bogen und die Vorschriften der Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots werden in diesen Tagen durch Drömannen des Bezirkskommandos abgeholt. Wer von den betreffenden Beurlaubten nicht zu Hause sein kann, muß sich nach dem Aufgebots-Befehl an seiner Wohnung die Anweisung geben, an seiner Stelle die alte Kriegesbeurteilung oder Vognnotiz abzuliefern.

* In Sachen des Herrn Maul in Rietleben wird uns von Herrn Bernhoff mitgeteilt, daß der Verrent ausbrechend worden ist wegen der rühmlichen, im Januar d. J. geleisteten Vognnotizen. Gewandt hat Herr Bernhoff darauf, daß ihm durchaus nicht bekannt sei, daß in seinem Kreise die Auegerung betreffs „rater Bande“ gefahren ist.

* Das fünfjährige Föhrtchen des Werbedechnists Gustav Müller auf der Witzweg ist am Dienstag nachmittag in die Zange gefahren und wurde in der Witzwegstraße abgeholt. Der Fahrer wurde von der Polizei verurteilt, die Witzwegstraße zu verlassen, bis er sich entschuldigt hat.

* Selbstmord hat der Arbeiter Kopon begangen, der auf der Ammendorfer Gießerei als Leiche aufgefunden wurde. In Ammendorf vorang er schnell vor den einwandernden Gießerei und wurde, da der Tag nicht mehr zum Stillstand gebracht werden konnte, abgeführt.

* Gestern wurde von dem neuen Vornahme von Arbeiter der Morgenwinder von der Rammichen- bis zur Hallenstraße und der Strahlenweg an der Witzwegstraße — Gießerei von der Brunnschwaibe bis zur Wauerstraße für den Fahr- und Heilwerkzeuge.

* Ein Einbruch in die Wohnung des Werbedechnists Gustav Müller wurde am Dienstag nachmittag in die Zange gefahren und wurde in der Witzwegstraße abgeholt. Der Fahrer wurde von der Polizei verurteilt, die Witzwegstraße zu verlassen, bis er sich entschuldigt hat.

* Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Auf das heute stattfindende Benefiz für Herrn Eißel Verrent ist nochmals hingewiesen. Zur Aufführung gelangt bekanntlich Verrents Schwanke Komte Schindler und die einaktige Operette Des Löwen Ernanden. Am Sonntag wird die Oper Der Wasserträger wiederholt; der Oper folgt das Multiple-Vielst, welches an diesem Abend zum letztenmale gegeben wird. — Für nächste Woche ist Schafepares Komödie Kar als 11. Vorstellung des Hofstus in Vorbereitung.

* Zeit. Die Solgarbeiter werden noch besonders auf die Sonnabend, den 12. April, bei Schindler morgende Verammlung hingewiesen. Die Tagesordnung ist dieser Tage. Nachdem die Arbeitslosen-Unterstützung durch Unthätigen angenommen, als es, verordnete, das gefasste Verträge zum Verbandsrat zu diskutieren, damit dem gewählten Delegierten unsere Wünsche unterbreitet werden können. Also sei ein jeder Kollege zur Stelle.

* Zeit. Polizeistunde? Wie die Neuzeit kann, mitteilen, soll in der nächsten Zeit die ersten Polizeistunden in der Polizeistunde bis 1 Uhr festgesetzt und streng einzuhalten werden. Wechsels das gemacht werden soll, ist uns unverständlich, viele Restaurants machen bei der jetzigen Zeit schon viel früher zu, weil der Besuch kein zahlreicher ist, namentlich an den Wochentagen. Am übrigen geht es in den Restaurants so wenig zu, daß wohl keine Ursache für eine Polizeistunde vorliegt.

* Zeit. Im Mittelalter fand man am Mittwoch nachmittag die Leiche des Formers A. E. erkannt vor. Man nimmt an, daß Streifensteifen in einer Unfallstunde den Mann zum Selbstmord getrieben haben.

* Zeit. Auf der hiesigen Werkstoffabrik kam am Dienstag vormittag der Arbeiter Albi Gehler in das Geretrie einer Maschine und verletzte sich mehrfach bedeutend am Kopf. Er wurde nach dem Verbandsrat in Halle gebracht.

* Bitterfeld. Arbeiterreville. Auf Elektron II explodierte gestern vormittag 11 Uhr ein Behälter mit Wasserstoffgas. Die Explosion war so heftig, daß der Arbeiter Hempel, der die Maschine reparierte, durch die Explosion erlosch. Die Explosion erfolgte beim Füllen des Behälters.

* Gommern. Verhaftet wurden neben dem Genossen Vogel noch fünf andere Verrenten. Es handelt sich um eine Wand-Verrenten, die gegen die Gemeinlichkeit der Arbeiterreville. Wegen derselben liegen schon zahlreiche Strafbefehle in Untersuchungshaft, einige liegen bis zu fünf Monaten. Demselben Vogel ist nach seiner Verhaftung schwer erkrankt und mußte dem Lazarett übergeben werden.

* Gommern. Ueber den Mord der Waischen Schulz berichten hiesige Blätter. Der Mörder Dierck wurde bereits einem eingehenden Verhör durch den Ersten Staatsanwalt Nollenberg und den Polizeikommissar Wolff unterworfen. Auf dem Verhöre wurde gebietet, das Blutverströmte, mit Wunden bedeckte, fast unerkennbar gemachte Opfer, das er — entgegen seiner Angabe — offenbar gleich nach dem Tode in die Wabstube niedergeschlagen hat. Die Frau hat dann jedenfalls zur Erde, erhob sich aber trotz ihres Mütterlichen wieder, erhielt mehrere Schläge, blieb dann in einer zweiten bemerkbaren Blutlage liegen und hauchte bald darauf ihren Geist auf. Die Leiche ist die Leiche der Frau, die im Verhöre gegenüber der That ein, blieb aber dabei, sein unglückliches Opfer mit einem Strich Dolch erschlagen zu haben. Als das Gefährnis des O. bekannt wurde, war die Bewegung unter den Umwohnern groß; auch die bei seiner Ueberführung nach der Halle etwa nachmittags Menge hätte sich lieber auf den freien Menschen gefürzt, wenn die Mörder nicht gefascht hätte. — Nach den Aussagen des 24-jährigen Mütterlichen Kindes, das neben der Wabstube in der Kammer schlief und wahrscheinlich infolge des Vertrimmens der Lampe erwacht war, ist folgendes festzustellen: Der Täter ist durch das Schreien der Knaben in seinen Zimmern, ins Giebel angetreten, wo er sich in dem Verhöre, in dem er befragt worden, hat ihm mit den Worten befohlen: „Wenn Du nicht ruhig bist, siehe ich Dich tot.“ Dann ist der Mörder fortgegangen. Der Knabe hat nun noch lauter geschrien und sein Geschreien der Polizeischen Gedeute auf Befragen erklärt: „Der Mörder hat geschrien.“ Das Kind hat in der Dunkelheit Dierck nicht erkannt. Dierck will das Kind nicht bedroht haben.

* Duedenburg. Bauarbeiterstreik in Aussicht. Die Maurer Duedenburgs legen sich mit Müdigkeit auf die steigenden Lebensmittelpreise und Wohnungsämtern gewinnend, eine weitere Erhöhung ihres achtstündigen Stundenlohns von 80 auf 85 Pfennige zu verlangen. Die Unternehmer waren so gnädig, sich bereit zu erklären den Lohn auf 82 Pfennige zu erhöhen, aber nicht sofort, sondern erst vom 1. April 1903 an.

* Magdeburg. Fein Malfehlung. Auf das Geruch des Genossen Bittorus auf Genemung eines Umzugs am 1. Mai hat das Baiteramt folgende Antwort erwidert:

Auf das Geruch vom 26. März 1902 um Genemung eines am 1. Mai 1902, vormittags 11 Uhr, zu veranstaltenden öffentlichen Umzugs durch die Stadt, welcher an der Jakobikirche beginnen und durch die Jakobstraße, über den Altemarkt, durch den Breiten Weg, die Allee, über die Straße nach dem Spielplatz, nach dem „Kunstenort“, seinen Verlauf nehmen soll, werden Sie auf Grund der §§ 9, 10 der Verordnung über die Verhaltung eines der öffentlichen Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Versammlungsrechtes vom 11. März 1880 abzüglich haben.

Wenn die „öffentliche Freiheit und Ordnung“ durch einen Umzug am 1. Mai gefährdet werden, so müssen diese Dinge in Bezug auf sehr schwachen Füßen stehen. —

Aktive Provinzial-Verhältnisse.

* Oker der Arbeit: Zwei Arbeiter verunglückten im Stelzbrüche des Nitterwegs Hohenteln beim Weichenbrücken; sie erlitten zum Teil schwere Verletzungen. — Vom Tage gefährt ist in Eilenburg der Landwehr Theilung jun. Seine Verletzungen sind verhältnismäßig leicht.

Aus dem Reich.

* Berlin. Die geprellten Erben. Der als Sonderling bekannte Rentner Pfeiffer hatte zwar eine große Vermögen, doch hielt jedoch mit niemandem Verkehr, da er von jedem, der sich näherte, argwöhnte, er sei ein Größlicher. Richtig ist, daß Pfeiffer Alles was gekam auf das Ohr dieses lautete: „Jeder aus meiner Vermögenshaft, der nicht an meiner Verdingung teilnimmt, erhält ein Legat von 300 M. Ueber mein übriges Vermögen verlege ich in einem Kodex, das erst nach meinem Verabschieden zu öffnen ist. Infolge dieses Gedankens verurteilte, und der kurz nach seiner Genesung seine Witwe, eine weltläufige Verwante, ein mit. Das Kodex enthielt die Bestimmung, daß derjenige Verwante das ganze übrige Vermögen erbt, der unter Verzicht auf die 300 M. dennoch an der Verdingung teilnimmt. Witzig ist die Witwe, die glückliche Erbin.

* Dresden. Sternbergerei. Der 74-jährige Schuhmachermeister Schöner in Volkmisch wurde wegen Vornahme unsittlicher Handlungen mit 3 Schuldnachden zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, und der kurz nach seiner Genesung nachfolgenden Verhaftung ihm ungeliebte Verrenten von 4000 M. wurde vom Gericht zur Deckung der sehr hohen Kosten beschlagnahmt.

* Weiburg. Der frühere Rathons-Inspektor Richard Blum hat bei der 17000 M. Schulden nur 7856 M. Arden, so daß die Gläubiger ziemlich wenig zu erwarten haben. Seine Stellung als städtischer Beamter beruht, um von denen, welche sich um Staatsarbeiten in seinem Ressort bemühen, Geld zu erlangen.

* Himmig. Im Lokomotivbau der Säch. Maschinenfabrik in Himmig, wo die Arbeiter weniger beschäftigt als im Vorjahr, sind seit Dienstag die Arbeitszeit um zwei Stunden gekürzt worden.

* Braunshweig. Ein feiner Stollter. Das Gewerbe-gericht hatte sich am 4. April mit Herrn Ebel, dem Besitzer des „Ebel“ in Himmig, zu beschäftigen. Der Herr Ebel hatte gegen den Besitzer des Hotels ersten Ranges auf Bergsberg der Gegenstände seiner Lokater. In einem Briefe an das Gewerbe-gericht, überschrieben „Mein Schöner“, schildert die Lokater des Hagers die Handlungsmethode des Besagten, der he als an der Handlungsmethode nicht länger bestehen lassen wollte. In dem Briefe u. a. an, daß der „gebildete“ Besitzer dieses feinen Hauses seine Dienstboten mit folgenden Titulaturen belegte: Ihr verlustigen Degen, Kamele, Rindvieh, Schweine, Vornachden, Dresden und so fort. Es folgte weiter Schimpfwörter, die, wie sich der Vorliegende ausdrückte, etwas in dem Sinne derer, die er in der Handlungsmethode nicht erlaubte. Ob das Mädchen etwas lernte, war dem Herrn Ebel gleichgültig. Auch die Behandlung der Kellner soll eine geradezu unmensliche gewesen sein. Weiter erzählt das

Mädchen, daß er seine Frau zu gefangen habe, daß kein dieses Auge davontrug. Als eines Abends die Mädchen in ihrer Kammer sich unterhielten und dabei ein wenig lachten, machte er ihnen an einem der Vorwände mit den Worten: „Ihr gemüthlichen Straßenbuben, es ist grade, als hätte man Sonnen im Hause.“ Der Kotelier, der schon häufig das Gewerbeamt beschäftigt hatte, bewachte die Zufriedenheit des Gerichts und verließ daselbe. Das Gericht fällt ein Verurtheilungsurtheil.

Gera. Kirchendiebstahl. Dienstag nacht wurde in die Johannisfirche eingebrochen und ein Taufbecken, dessen Wert auf 1500 Mk. angegeben wird, gestohlen. Der Thäter ist nicht ermittelt.

Somburg. Bei dem Fallissement der Kaffeemerkantfirma Köhn, Schulz u. Komp betragen die Forderungen 1800000 Mark. Der eine der Inhaber hat sich erschossen, der andere ertrinkt.

Darmstadt. Die Frau des Apothekers in Zwingenberg nahm sich in einem Anfälle geistiger Unmuthmuth durch Ertränken das Leben. Der Mann war darüber so erregt, daß er sich erhängte. Er handelte in den letzteren Jahren.

Stralburg. Die bürgerliche Beihilge trat recht offen zur Geltung beim Begräbnis des früheren Bürgermeisters und Reichstagsabgeordneten Ernst Vauth. Er war ein alter, ehrlicher Protektor, geliebt von den vornehmlich den Wohlthätigen, welche mit ihm und seiner Handlung nicht mitgemacht. So löste dem sein Mitglied der Handelskammer, der er an 30 Jahre angehört hatte und sein Mitglied der Stadtwahlverwaltung, von der er früher in den Himmel erhoben worden war, dem Tode. Man furchtete, man konnte nicht mehr die Arbeit der Selbstlosigkeit leisten. Und was ein edler Bourgeois ist, kompromittiert sich nie.

Katowitz. Als der Gutsbesitzer Ludwig Kroschinsky aus Stiesbach mit seiner Tochter von der Station Vorkow nach Gante fuhr, fiel plötzlich aus dem Geleit ein hege zwei Schiffe. Einer derselben wurde durch einen Schuss in der Brust der andere dem Tode überliefert, ersterer war sofort tot, der zweite wurde schwer verletzt und starb ebenfalls. Vermuthlich handelt es sich um einen Mordakt.

Großhaina. Die frechen Arbeiter. Bei der gerichtlichen Vernehmung des Schändes der Amtshauptmannschaft hatte der Verurtheilte das Schicksal abgelesen, das wurde ihm der Richter nicht erließ. Das Grundstück ist jetzt von einem Privatmann erworben, der die untern Mäulchleiten des Gebäudes dem Kommandoverein vermietet war. — Nun wagt ein Arbeiter-Kommandoverein in den Mäulchen, die früher der Staatserhaltung dienten. Da muß endlich alle Autorität zum Teufel gehen.

Woda. Seltene Glist hatte ein hiesiger Bürger. Derselbe hatte vor 6 Jahren beim Kartoffelbau seine Leidenheit verloren. Vor einigen Tagen fand er die Uhr ganz wie in einer Hand. In dem betreffenden Grundstück wieder das insprechen mit veränderten Früchten besetzt und entsprechend bearbeitet werden war.

München. Wegen fünf Verbrechen gegen die Sittlichkeit wurde der katholische Priester und Diakon Johann-Josef Gräf in Exerzierung in 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte Schulmädchen der Kirche, im Pfarrhof und nach dem Kommunionunterricht vergeblich. Sechs andere Fälle von Notzucht konnten ihm nicht genau nachgewiesen werden, auch mit den Verbrechen hat er Umgang gepflogen. — Die Gefängnis der Priester ist in der That eine sehr „sittliche“ Einrichtung.

Vermischtes.

* **Orden.** Wilhelm II. hat dem englischen Admiral Seymour und den Offizieren seines Stabes Ordensauszeichnungen verliehen. Der Admiral erhält den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Schwertern.

* **Ufer des Meeres.** Nach den statistischen Listen sind im Monat Februar d. J. soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 131 Schiffe total verloren gegangen und zwar 94 Segelschiffe und 37 Dampfschiffe. Darunter befinden sich 8 deutsche (4 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe). Außerdem weist die Statistik noch 476 Schiffe auf, die durch Stürme um Verhängungserlitten haben. Darunter befinden sich noch 33 deutsche.

* **Brünnische Affaire in Ungarn.** In der Stadt Temesvár befand sich ein Hotel Kronprinz der Weinmanns Holz und Holzweih zwei Damen, die mit einer Gesellschaft an einem anderen Tisch saßen. Der Wirth der einen der Damen, ein dreierdritter, Jakob Giesels, wies die beide übermühten Offiziere zurück, worauf letztere den Säbel zogen. Dolmetsch wurde einmüht, Holz dagegen fürzte auf Giesels los, verfolgte den Flüchtenden, brachte ihm mehrere Verwundungen bei Kopf u. Boden. Der Wirth der einen der Damen, ein Kronprinz, wurde ebenfalls durch einen Schuß in die Brust verletzt und starb ebenfalls. — Und keiner der anwesenden Jünglinge hat die tolle Beise im Offiziersrock niedergelassen.

Eine Explosion erfolgte in einer Wecherei zu Scheffeld beim Umleiten von 14 Tonnen gelbemaltem Metall in die Grube. 30 Arbeiter wurden von dem flüssigen Metall betroffen und erlitten schwere Verwundungen.

* **Grubenunglück.** Mittwoch früh fand in einem Kohlenstich bei Währich-Strau ein Wasserbruch statt. Das Wasser stieg 240 Meter hoch. Der Wirth der einen der Damen, ein Kronprinz, wurde ebenfalls durch einen Schuß in die Brust verletzt und starb ebenfalls. — Und keiner der anwesenden Jünglinge hat die tolle Beise im Offiziersrock niedergelassen.

* **Das fatische Reich in Bernanos.** Auch unter den neuen Beherrschern von Bernanos soll nach dem Bericht für ein Verwirrerfandbender in Bamberg eine Serie mit DEUTSCHES REICH entdeft haben.

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 10. April. Die Beurteilung des Obersten Grimm ist bereits erfolgt. Das Kriegsgericht beurteilte ihn zum Tode, doch wurde er vom Zaren als lebenslänglichem Kerker begnadigt, und wird demnach nach der Schlüsselburg überführt werden.

Konstantinopel, 10. April. In Jemen haben aufrehrerische Eingeborene ein türkisches Infanterieregiment von 4 Bataillonen, welches Jemen verlassen sollte, gefangen und entmüht. Der Sultan von Nedjed wurde vom Stamme des Jha Soghoud angegriffen. Letzterer drang bis in die Hauptstadt von Nedjed vor.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, Nord, Burgstraße 83, 8. April.

Angeboten: Schuhmacher Deper u. Vertha Bohle (Reifstraße 105).

Gebirgshilfe: Stellmacher Schulz und Martha Voigt (Anquafstraße 16 u. Trothaerstr. 20).

Geboren: Fabrikanten Salzer S. (Breiteftr. 16 17). Arbr. Baatich L. (Gießerndorfstr. 5). Zimmermann Winter L. (Welfenstraße 10). Richter Schmidt S. (Göbenftr. 9). Kaufm. Steinfeld S. (Wolffstr. 3).

Gestorben: Juv. Arb. Freigeb. H. J. (Breiteftr. 35). 9. April.

Angeboten: Arst Bruhn u. Anna Koch (Wettin u. Reifstraße 133). Buchhalter Ayenga u. Luise Delagant (Breiteftr. 23 u. Am Sächterstr. 27).

Gebirgshilfe: Briere Beerwogen u. Martha Otto (Weisbach u. Friederichstr. 22). Gemeindeglieder Klotz u. Vermeine Weise (Gr. Wallstr. 28). Schuhmacher Wächter u. Luise Demold (Breiteftr. 35).

Gestorben: Arbeiter Former Billing L. (Trothaerstr. 78). Hülfshilfskraft Stark S. (Gießerndorfstr. 6).

Gestorben: Arbeiter Senge Gebr. 20 J. (Opvinnerftr. 6). Unvereh. Arbeiter Wolf, 22 J. (Dietzmannftr.). Gefährlicher Führer Müller L., 4 J. (Gießerndorfstr.). Tischler Möbius todtgeb. Knabe (A. Wündererftr. 9). Privatier Kriewitz, 88 J. (Gr. Wallstraße 11).

Halle (Zind, Steinweg 2), den 9. April.

Angeboten: Goldarbeiter Schmiegewitz und Margarete Schmidt (Alte Bremenstraße 17 u. I. Bernftr. 1). Polzei-Serant. Kramme u. Agnes Schulze (Kochstraße 3 u. Großsiedelstr.). Arbr. Thoma und Anthonia Wegner (Schmiedftr. 30 u. 29).

Kommodorenführer Siebetrucht u. Emilie Gerich (Wittriedftr.). Arbeiter Jehne u. Anna Seife (Sangerhausenftr.). Schloffer Witz und Ida Stammann (Galle a. S. u. Trebnitz). Bergmann Kühn u. Anna Ballas (Wolffstr.).

Verantwortlicher Redakteur: **H. Weismann** in Halle.

Achtung! Bitterfeld.

Sonnabend den 12. April 1902 abends 8 Uhr in Celzers Lokal

Öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Amangs-Gewerkschaft. Referent: Reichstagsabgeordneter Gen. P. u. s. Dessau. 2. Diskussion. Zahlreiche Evidenzen sind eingezogen. Eintritt 10 Pf. Das Gewerkschaftskartell.

Verein deutsch. Schuhmacher Weissenfels

Sonnabend den 12. April in der „Zentralhalle“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht von der General-Versammlung in München. 2. Berichtendes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht der Mitglieder, zahlreich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Jannungs-Krankenkasse der Schneider-Zwangsinnung zu Halle a. S.

General-Versammlung

Montag den 14. April abends 8 1/2 Uhr im Saale des Restaurants „Erholung“, Martinsberg 6.

Tagesordnung: 1. Rechnungs- und Abschlußbericht über das Geschäftsjahr 1901. 2. Bericht des Rechnungsprüfungsberichts über die Abnahme der Jahresrechnung. 3. Berichtnahme gemäß § 54 § 58 des Stat. 5. Entschädigung des Vorstandes nach § 41. 6. Veränderung resp. Neubildung der §§ 9, 15a, 16, 22a, 25, 34 und 68 des Statuts. 7. Allgemeine Kasseneingehalten. Alle neuen Arbeiter, sowie großjährige Kassennmitglieder werden hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

Bereinigete Gewerkschaften Wittenberg und

Sonnabend den 12. April abends 8 Uhr im Gasthof „Zum Krönprinzen“ in St. Wittenberg

grosse humoristische Soirée

unter Mitwirkung der bekannten Gesellschaft Strzelowicz aus Berlin. In dieser wirklich interessanten Vorstellung werden sämtliche Arbeiter von Wittenberg und Umgebung freudigst eingeladen.

Eintrittspreis: November 25 Pf., an der Abendkasse 6 Pf. Billefs im Vorverkauf sind zu haben bei H. T. J. Topfer, und Restaurant Str. u. c. St. Wittenberg. Die Kommission des Gewerkschafts Kartells.

Rabattverein der Bäckermeister

von Halle a. S. und Umgegend.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle a. S. machen wir bekannt, daß sich im heutigen Tage zunächst 150 Bäckermeister verpfändert haben, an sämtliche Kassennmitglieder nicht mehr zu liefern oder Marken von denselben zu veranlassen. Daraus haben dieselben 150 Bäckermeister einen

Rabatt-Verein

gebildet, der das hochgeehrte Publikum gleichmäßig und gerecht bedienen und auf Wunsch 10% Rabatt auf Brot und Backwaren gewähren will.

Die wesentlichen Statuten sind: 1. Der Verein besteht aus 100 Mitgliedern, welche die Marken, welche die Mitglieder des Bäckermeister-Rabattvereins bei der Bezahlung ausgeben, Anfang Dezember eines jeden Jahres in bar einzulösen. Wir bitten ein hochgeehrtes Publikum unser Neuemrichtung auch im eigenen Interesse gütlich in Anspruch zu nehmen.

Halle a. S., den 8. April 1902. Der Vorstand. J. A.: Otto Günther.

Die Alleinvertretung für Halle a. S. und Umgegend habe ich mit heutigem Tage

Paul Hagemann, hier, Sommergasse 2,

übertragen und ist Herr Hagemann in der Lage, meine als Musterstücke der modernen Technik bekannten

Göricks's Westfalen Fahrräder, Göricks's Nähmaschinen, Göricks's Milch-Zentrifugen „Echo“ zu fabricieren zu offerieren.

Gut ausgewähltes Material und bestingerichtete Reparaturwerkstätte stehen Herrn Hagemann zur Verfügung.

Bielefelder Maschinen- und Fahrradwerke. Aug. Göricks, Bielefeld.

S. D. B. Leuchtern.

Sonntag den 13. April nachmittags 3 Uhr im Grünen Baum

Mitglieder-Versammlung.

Der Vorsitzende.

Sonntag den 13. April nachmittags 3 1/2 Uhr im Restaurant „Wächters Berg“

Öffentliche

Sattler-Versammlung,

wozu hiermit eingeladen wird. Es wird an die organisierte Arbeiterschaft von Halle u. Umg. das Grundrecht gerichtet, die ihnen befamten Sattler auf die Versammlung aufmerksam zu machen

Stadt-Theater Halle a. S.

Freitag den 11. April 1902

Abends 7 1/2 Uhr.

203. Vorf. I. V. A. 61. Vorf. auß. Ab. 3. Viertel.

Jum Benehls für Herrn Fris Verend.

Familie Andemeyer.

Schwand in 4 Akten v. Fris Verend. Vorher:

Des Löwen Erwachen.

Kom. Operette in 1 Akt von Johann Brandl.

Sonnabend den 12. April 1902

Abends 7 1/2 Uhr.

204. Vorf. I. V. A. 143. Abom. Vorf. 4. Viertel.

Der Waffenträger.

Oper in 3 Akten von Gherardini. Hierauf:

Lifoloff.

Vorspiel in 4 Akten von S. Stobiger.

Walhalla Theater

Direktion: Richard Hubert.

Ab 1. April.

Gänzlich neuer Spielplan.

Fernando Willaha-Trio. Matador der Kraftturnkunst. — Mr. Hermann mit seiner Pantomime: Der Tierfreund. Großartiger Duettsakt. — **Caesars Heil-Truppe.** Hinterer Gymnastiker mit atonischen Tritten. — **Man de Wirt.** Subrettensimulaktor. — **The Thorns.** Exzentrisches Duo in einem Melodram. — **Soeurs Emilia.** Instrumental-Exzentrisches. — **Mr. Caesars.** Champan auf der Stahl-Pyramide. — **Maxi Walden.** Gelangsbühnen. — **Willy Zimmermann.** Original-Gelangs-Kumwirt u. Kompositionen-Darsteller. — **American Hissoppe.** sensationelle Mel. Photographien.

Sonnabend den 12. April 1902

Abends 7 1/2 Uhr.

205. Vorf. I. V. A. 143. Abom. Vorf. 4. Viertel.

Der Waffenträger.

Oper in 3 Akten von Gherardini. Hierauf:

Lifoloff.

Vorspiel in 4 Akten von S. Stobiger.

Achtung, Genossen!

Alle, die ihr schulpflichtige Kinder habt!

Vorzeitig sind:

sämtliche Schulartikel.

Tornister, Schultaschen, Tafeln, Schreibhefte, Tinten, Federn, Bleistifte, Sprachschulen, Rechenbücher, Fibeln, Lesebücher, Realkartenbücher, Zeichenbücher, Zeichenbloks, Reizeuge u. s. w.

Volksbuchhandlung Halle.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller am Niedebühl, nächste Nähe vom Hauptbahnhof.

8 Phantom-Guards

(Geister-Garde)

gr. phantastisches Damen-Ensemble. 8 Damen. Kausche Ausstattung. Ganz neue Genrel. Emotionell.

Barnums

Goliath-Hundemeute.

Großartige Dressur von Brauch-Gremplaren von Zwogen.

Die 3 reizenden Schwestern

Merkel,

atombastische Kontor-funktionieren. Allabendlich hürrühmter Beifall und das übrige brillante

April-Programm. 11. April.

Anteng 8 Uhr. Ende ca. 11 Uhr.

Welt-Panorama.

Ostsee. Stettiner Natl. Spinnmühle. Misroy. Heringsdorf.

Freitag Schlachtefest.

J. Bause Adorfatenweg 30.

Morgen Freitag fr. Wurf u. Wratwurf F. Bernieb. Zeit, Mittelstr.

Freitag Schlachtefest.

Franz Heilmann Zeit, Nikolafstraße 6.

Donnerstag Schlachtefest.

Wih. Hitzschke, Zeit, Kalftr. 23

Zeit. Schulbücher, Schulartifel.

Buchhandl. A. Leopold.

Pa. Gerstenstroh

verkauft billig

Böhme, Gath. z. Weintraube

Das. Könten Strohhüte entleert werd.

Zamen-Kartoffeln a. 1. Steden hat abzugeben

Kapfeller, Schlofferstraße Nr. 10.

Zur Anfertigung und Lieferung von Herren-Garderobe

aller Art empf. sich bei streng reeller Bedienung und Preisbilligkeit hiermit angelegentlichst

C. Wagner,

Schneidermeister, Unterberg 8, am Weidenplan.

Reste

zu Herren- u. Knabenanzügen und Hosen

zu anerkannt bill. Preisen

Sternftr. 9, 1. Stage.

Erlauer Blumen- und Gemüsesämereien in frischen Sendungen bei

Felix Sioli, Gr. Brunnenstr. 2.

Freunden u. Bekannten sowie meiner werten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich Burgstr. 5 ein

Diktional-Geschäft

eröffnet habe.

Sodastichtungsball

F. Bahn.

Kartoffeln,

Thüringer Speise- u. Samenkartoffeln in großer Auswahl verkauft

Karl Schmidt

Brunnenstraße 53. Fernruf 2894.

Schrebergärten

zwischen Thor- und Ludwigstraße in jeder Größe, vermietet

Geisler, Thorstraße 21, part.

Sofmeister

mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vollst. vertraut, verth. lüdt per sofort oder später geeignete Stellung. Off. an die Expedition des Blattes unter C. S. 2006.

Einem tüchtigen Schloffer, selbständigen Arbeiter lüdt

Ladstraße 10.

Der Schloffer

Ottomar Koblemann

wird am 11. d. Mts nachmittags 5 Uhr von der Weidenhalle des Nordbühnenhofes und nicht der Südbrühnenhofes aus verdrängt.

